





# Die Wahlen und das 4. Reichstreffen der Roten Front

Mitten in der Wahlkampagne ist der Anschlag der Bourgeoisie auf den Roten Frontkämpferbund erfolgt. Mitten in der Wahlkampagne ist der Beschluß auf die Einberufung des 4. Reichstreffens des RFB gefaßt worden: Kampfanlage an die Reibekfront, Kampfanlage an die gesamte deutsche Bourgeoisie, die den Unterdrückungskampf gegen die Rote Front mit Hilfe der reformistischen Führer seit zwei Jahren vorbereitet und nach den Wahlen ebenfalls mit ihrer Hilfe weiterführen wird.

Gewiß, das Gesamtverbot des RFB wurde vom Staatsgerichtshof abgelehnt. Aber diese Ablehnung des Gesamtverbotes bedeutet keinesfalls einen Verzicht auf weitere Verbote, weitere Terrorakte, verschärfte Unterdrückungsmaßnahmen gegen die revolutionäre Organisation der Arbeiterschaft. Der Staatsgerichtshof droht unerbittlich mit Einzelverboten von Ortsgruppen und ganzen Gauen des RFB. Die Presse der Großbourgeoisie leitet ihre unerschütterliche Hege gegen die Rote Front fort. Es genügt, einige Kommentare zum Beschluß des Staatsgerichtshofes zu lesen. Die schwerindustrielle Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Bei der Einberufung der Roten Frontkämpfer muß man damit rechnen, daß sie die Leipziger Entscheidung als eine Art Freidbrief oder „Jagdchein“ für verstärkte illegale Betätigung, für weitere Bluttaten auffassen.“ (!) Der Sozialanwalter führt im Zusammenhang mit dem Verbot des RFB die Kriegshege gegen die Sowjetunion in derselben Form weiter, als vor dem Urteil des Reichsgerichtes: „Auf die Meldung hin, daß die Moskauer Regierung der Zehnjahresfeier der Roten Armee ein eigenes Kommissariat für die Rote Frontkämpfer-Bewegung in den anderen europäischen Staaten geschaffen habe (!), wurde der Rote Frontkämpferbund in der österreichischen Republik einfach aufgelöst. Eine, wie man meinen sollte, selbstverständliche Maßnahme des Selbstschutzes für einen Staat.“ Hinter dieser unerschütterlichen Hege verbirgt sich der bereits feststehende Plan der Bourgeoisie, durch eine Reihe von aufeinanderfolgenden Einzelverboten der RFB-Ortsgruppen und Gauen einen Unterdrückungskampf auch gegen die KPD und die revolutionäre Arbeiterpresse einzuleiten.

Die Antwort der Arbeiterschaft auf die neuen Drohungen und geplanten Anschläge der Bourgeoisie kann nur lauten: **Nun erst recht Rote Front, nun erst recht rotes Pfingsttreffen!** Der Protestkamm gegen das Verbot war der erste Schritt. Der Plan

**Rote Frontkämpfer**

**SCHAFFT MUNITION FÜR DIE VERTEIDIGUNG DER SOWJET-UNION**

**Communist für den Wahlkampf der KPD**

des Gesamtverbotes ist für die nächste Zeit gefallen. Das Reichstreffen muß der zweite Schritt sein. Es muß den Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Proletariat die Kraft hat, auch in der Zukunft alle Einzelverbot und Gesamtverbote der Roten Front durch Massenkampf zu verhindern.

Die Bedeutung des 4. Reichstreffens reicht aber weit über die Protestaktion gegen das Verbot hinaus. Unmittelbar nach den Wahlen findet die Heerchau über die Kampffront des Proletariats statt. Manche Arbeiter werden fragen: Ist denn nach den Wahlen noch ein Reichstreffen nötig? Genügt es nicht, wenn wir bei den Wahlen uns zur revolutionären Arbeiterpartei bekennen?

Man sei gesagt: Gerade der Umstand, daß das Reichstreffen unmittelbar nach den Wahlen stattfindet, gestaltet es zu einem Kampfaufmarsch, der die Fortsetzung und Steigerung der Wahlkampagne selbst bedeutet. Gerade der Umstand, daß der Pfingstaufmarsch in die Zeit fallen wird, in der der Koalitionsstreik zwischen der SPD und den bürgerlichen Parteien perfekt werden soll, macht es zur Sache der gesamten Massenbewegten Arbeiterschaft. Das 4. Reichstreffen ist ein erster außerparlamentarischer Kampfaufmarsch der Arbeiterschaft gegen den neuen Reichstag, in dem der alte Geist der Bourgeoisie weiterleben wird. Es ist das weithin leuchtende Bekenntnis der Arbeiterschaft zum außerparlamentarischen revolutionären Massenkampf gegen die offene oder durch eine Große Koalition verhüllte Diktatur der imperialistischen Großbourgeoisie.

Gegen das Trautkapital und seine Kriegspolitik! Das 4. Reichstreffen der Roten Front soll ein Kampfaufmarsch gegen den imperialistischen Krieg und für die Verteidigung des ersten Arbeiterstaates sein. Der Schwur der Roten Frontkämpfer lebt im Bewußtsein der breiten Massen seit dem 3. Reichstreffen weiter; er ist einer der Beweggründe der imperialistischen Bourgeoisie zum Feldzug gegen den RFB gewesen. Umsonst gilt es heute, wo der neue deutsche Imperialismus eine Vorberingung nach der anderen trifft, um an einem kommenden Krieg gegen die Sowjetunion teilzunehmen, das Kampfgebilde des 3. Reichstreffens zu erneuern und noch mehr erhärten. So wird der Eindruck, den die Heerchau der Roten Front im vorigen Jahr auf die werktätigen Massen und auf die Bourgeoisie machte, diesmal mitten in der Kriegswirbeln weltgeschichtlichen Atmosphäre, nach dem Anschlag auf den RFB und nach dem Wahlkampf, nur übertraffen werden.

Das 4. Reichstreffen kann keine gewaltige politische Aufgabe nur erfüllen, wenn es nicht nur ein Treffen der Roten Frontkämpfer, sondern ein Kampfaufmarsch des deutschen Proletariats gegen imperialistischen Krieg und Faschismus, gegen Bürgerhölle und Koalitionspolitik wird. Das Reichstreffen zu einem solchen Aufmarsch der Millionenklassenfront zu gestalten — das ist das Ziel, das in den bevorstehenden Wochen erreicht werden muß.

Gewiß, die Zeit für die Vorbereitungen ist kürzer als im Vorjahre. Gewiß, wir befinden uns mitten in der Wahlarbeit. Es wäre aber der größte Fehler, anzunehmen, daß man entweder nur Wahlarbeit machen oder sich mit der Vorbereitung des 4. Reichstreffens befassen kann. Entweder — oder! —, sondern „sowohl — als auch“ ist die richtige Parole. Die beste revolutionäre Wahlarbeit ist die Verbindung und Verstärkung unserer Wahlkampagne durch die Vorbereitung des außerparlamentarischen Massenaufmarsches der Roten Front, und die beste Vorbereitung des Reichstreffens ist seine Verbindung mit der Wahlarbeit.

In diesem Sinne gilt es schon jetzt zum 4. Reichstreffen der Roten Front zu mobilisieren. Alle Kräfte müssen eingelenkt werden, damit das Pfingsttreffen zu einem Aufmarsch nicht nur der Soldaten der roten Klassenfront, sondern der breiten werktätigen Massen werde, die bereit sind, nicht nur kommunistisch zu wählen, nicht nur mit ihren Sympathien uns zu umgeben,

sondern auch den kommenden schweren Kampf gegen verhasste Ausbeutung und Unterdrückung mit uns gemeinsam zu führen. Sie sollen alle kommen, die Delegierten aus den Betriebszellen der Chemie, aus den Zechen des Ruhrreviers, aus den Betrieben der Rüstungsindustrie, die Vertreter des werktätigen Landvolkes, Arbeiter und Bauern, Städt und Land werden auch bei dem roten Pfingsttreffen, ein Kampfbündnis gegen den gemeinsamen Feind, gegen die imperialistische Bourgeoisie schließen.

Das proletarische Berlin erwartet die Soldaten der Roten Klassenfront und die Arbeitsbrüder aus allen Teilen des Reiches mit freudiger Solidarität. Die Nachricht von der Einberufung des 4. Reichstreffens des RFB hat unter den proletarischen Massen Berlins überaus große Begeisterung hervorgerufen. Kameraden, Klassengenossen im Reich! Die Berliner Arbeiterschaft erwartet euch! Kommt unermüdet zum 4. Reichstreffen am 27. und 28. Mai in Berlin! Wahlen und Reichstreffen; sie gehören zusammen, sie bilden eins.

**Am 20. Mai: Heraus zu roten Wahlen! Alle Stimmen für die Liste 5!**

**Am 27. und 28. Mai: Heraus zum 4. Reichstreffen des RFB, zum Kampfaufmarsch der Roten Front!**

## Unternehmergeißel für den Wahlfonds

hat die Partei des revolutionären Proletariats, die KPD, nicht. Auch keine Gewerkschaftsgelder. Die werden, anstatt zu den Kämpfen der Arbeiter um Lohn und Brot, für die Wahlarbeit der SPD verwendet. Nicht um den revolutionären Kampf der Arbeiter zu führen, sondern um Ministerstühle für sozialdemokratische Führer zu erhalten.

Gegen die Angriffe der Unternehmer unternehmen die Gewerkschaftsführer nichts. Sie erklären ihre Bereitschaft, den Kampf nach der Verbindlichkeitsklärung sofort abzubrechen.

Nicht bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen für die Arbeiterschaft, sondern Ministerstühle ist das Ziel des sozialdemokratischen Wahlkampfes. Dafür stellen die Gewerkschaften die Arbeitergelder zur Verfügung.

**Die Kommunistische Partei allein kämpft für den Sieg der Arbeiterklasse.**

## Deutsche Proleten als Schlachtopfer für Englands

Die Kriegspläne der englischen Imperialisten

Berlin, 7. Mai (Eigene Drahtmeldung)  
Der Londoner Mitarbeiter des „Völkischen“ hat aus gut unterrichteter Quelle über die Pläne, die Lord Birkenhead bei seiner Anwesenheit in Berlin mit führenden deutschen Politikern besprochen hat, folgendes erfahren. In einer Unterredung mit dem ehemaligen Staatssekretär von Kühlmann, der auch heute noch einen großen Einfluß auf die deutsche Außenpolitik hat, erklärte Lord Birkenhead, daß die Kauterregierung baldmöglichst ausgetreten werden müßte. Dazu sei jedoch die offene Hilfe Deutschlands notwendig. Lord Birkenhead legte dann dem Staatssekretär von Kühlmann auseinander, daß die englische Regierung bereit sein würde, eine gründliche Reparationszahlung des Dawesplans, durch die die deutschen Reparationszahlungen bedeutend herabgesetzt werden könnten und eine für das Reich annehmbare Summe festgelegt würde, für den Fall zu unterstützen.

daß die deutsche Regierung eine politische und wirtschaftliche Blockade Russenlands unter englischer und französischer Führung mitmachen werde.

Lord Birkenhead wartet auf eine baldige Antwort auf diesen Vorschlag.

Ueber die Geplante, die Lord Birkenhead mit dem Vertrauensmann Bilschitz über die Frage der Bildung einer Einheitsfront gegen die Sowjetunion geführt hatte, teilt „Der Kampf“ mit, daß Lord Birkenhead den Polen eine Einigung mit „deutscher“ mit, daß Lord Birkenhead es möglich werden soll, einen polnisch-ukrainischen Grenzblock gegen Rußland zu bilden. Gleichzeitig wurde der Plan für eine tätige, rufstabsfeindliche Werbetätigkeit von polnischer Seite in der Ukraine erörtert. Für diese Tätigkeiten soll Lord Birkenhead dem Vertrauensmann Bilschitz englische Geldunterstützung vor.

## Unternehmergeißel für den Wahlfonds

Deswegen führen alle Unternehmer und ihre Verbündeten einen wütenden und gefährlichen Kampf gegen die KPD. Die KPD kann ihren Wahlkampf nur mit Hilfe der revolutionären Arbeiterschaft führen.

Die Arbeiter zeigen, daß sie zur KPD stehen. Wieder wurden folgende Beträge der Sammlung an uns überwieft:

Jesse Cajanova	10,10 M.
Gen Siebler, Baustraße am Stroberg, Briesnitz	11,— M.
H. Kloppe	24,50 M.
Stadteil 5	100,— M.
Stadteil 8, Colla	28,50 M.
Ortsgruppe Vordick	30,— M.
Stadtdistrictfraktion Dresden	150,— M.
Vandtagofraktion	81,— M.

Wer den Klassenkampf, den Sieg über die Kapitalisten will, häuft den Wahlfonds der KPD, zeichnet auf die Sammellisten.

Sendet Beiträge auf das Postcheckkonto Otto Gabel, Dresden-N. Nr. 26267.

## Keine Kapitulation

Zu der heute stattfindenden Vertrauensmännerversammlung bringt die Opposition folgende

Willensentscheidung der Vertrauensmännerversammlung des DFB am 7. Mai 1928

Die Vertrauensmännerversammlung des DFB Dresden nimmt mit größter Entrüstung von dem provisorischen Schiedsspruch des Reichsinnenministers Kenntnis.

Die weitere Herabsetzung des Lohnes für Lohnarbeiter liegt ganz in der Linie der Verhöhnung der Metallarbeiter durch die brutale Ablehnung der seitlich begründeten Lohnforderung von mindestens 14 und 15 Pfennig.

Die Verbindlichkeitsklärung des Mantelarbeiters zeigt eindeutig, mit welchen Diktaturgeleuten der Reichsarbeitsminister die Anordnungen der Industriellen durchführt.

Durch die eifrige Verletzung der Schlichtungsordnung durch die Betriebsdirektoren in den Betriebsvereinigungen, haben sie bereits die Kapitulation vor einem verbindlich erklärten Schiedsspruch, wie schändlich er auch sein mag, vorbereitet.

Für die Vertrauensmänner der streikenden und ausgeperrten Kollegen gibt es auf diesen Schiedsspruch nur eine Antwort, den Kampf trotz Verbindlichkeitsklärung mit verstärkter Kampfkraft weiterzuführen. Die Vertrauensmännerversammlung erwartet von den streikenden und ausgeperrten Metallarbeitern, die allein das Recht der Abstimmung über Fortführung oder Abbruch des Kampfes nach der Verbindlichkeitsklärung haben, daß sie den Kampf bis zum Siege weiterführen und nicht vor der Provokation des Reichsarbeitsministers zurückweichen.

Den Beschluß der Kollegen von Limbach, Sohnschein, Kunkel und einzelner Betriebe von Chemnitz und Leipzig sowie der Friedrich-August-Hütte und des Sachsenwerkes, sprechen die Vertrauensmänner ihre feste Solidarität aus.

In allen Betrieben muß sofort zu dieser Erklärung Stellung genommen werden. Keinesfalls ist es, sich hinter diese Erklärung zu stellen, den Kampf trotz Verbindlichkeitsklärung weiterzuführen.

## Schiebung zu den kommenden Fabrikarbeiter-Verbandsratswahlen

Am 13. Mai finden in der Zeit von 10 bis 13 Uhr die Wahlen zum Verbandsrat der Fabrikarbeiter und die Wahlen der Delegierten des Fabrikarbeiterverbandes zum Gewerkschaftstagsrat statt. Wir werden in der nächsten Woche die oppositionellen Kandidaten für die einzelnen Zahlstellen veröffentlichen.

Wir stellen jedoch fest, daß bei der Aufstellung der Delegierten des RFB zum Gewerkschaftstagsrat seitens der reformistischen Gewerkschaftsführer eine Schiebung gemacht worden ist. Für ganz Sachsen sind 3 Delegierte zu stellen. Als oppositionelle Delegierte waren aufgestellt:

- Max Silbermann, Bevollmächtigter, Waldheim;
- Fritz Vöber, Leipzig;
- Karl Wetters, Pirna.

Der Stimmzettel für die Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftstagsrat 1928 enthält 7 Namen als Kandidaten. Von den oppositionellen Kollegen ist an 6. Stelle nur Silbermann, Max, auf den Stimmzettel gekommen.

Wir stellen weiter fest, daß in der Generalversammlung von Heidenau von sozialdemokratischen Kollegen der oppositionelle Kollege Karl Wetters vorgeschlagen wurde, der dann auch einstimmig von der Generalversammlung aufgestellt worden ist.

Die Generalversammlung fand am 29. 4. statt. In bis zum 20. 4. 1928 die Aufstellung der Kandidaten vorgenommen werden konnte, liegt hier eine Schiebung der Reformisten vor. Ein breiter Protest gegen diese Schiebung muß sofort seitens der Fabrikarbeiter eingebracht werden. Alle Bezirksversammlungen der Fabrikarbeiter Dresdens, Zahlstellen- und Betriebsvereinigungen Sachsens müssen zu diesem Skandal Stellung nehmen. Wird

eine notwendige Veränderung des Stimmzettels nicht mehr vorgenommen, so kann nur die Antwort der Fabrikarbeiter sein, sämtliche reformistischen Kandidaten zu streichen und nur dem oppositionellen Kollegen Max Silbermann die Stimme zu geben.

## Morde für die Gememörder

Stettin, 5. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Nach sechsundzwanzig Verhandlung verurteilt der Vorhöfende im Stettiner Gememörderprozess das folgende Urteil:

Es werden verurteilt wegen Totschlags (!) Heines zu 15 Jahren Zuchthaus, Ottow zu 4 Jahren Zuchthaus, Prabel zu 3 Jahren Zuchthaus. Sämtliche übrigen Angeklagten, darunter Bergfeld, werden freigesprochen.

In der sehr ausführlichen Begründung des Urteils wird erklärt, daß die ursprüngliche Abicht der Tötung von Schmidt von Heines in Kosenfeld wieder aufgegeben worden ist, und daß auch bei der Tötung im Walde die Möglichkeit besteht, daß Heines in plötzlichem Entschluß, also im Affekt, Schmidt zu übergefallen habe und daß eben Otto im Affekt gehandelt habe. Die Begründung enthält im übrigen die Behauptung, daß das letzte Wort in der Tat bei den Angeklagten „Baterlandliche“ gewesen sei, weshalb das Gericht auch keine Überlennung der bürgerlichen Chronik angeordnet hat und einstimmig den Wund auszurufen, daß von der Weiterbegnadigung der drei verurteilten Angeklagten im weitesten Maße Gebrauch gemacht wird. Die Unteruchungshaft wird voll angedreht und der Haftbefehl gegen Ottow aufgehoben, obwohl er zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil kein Plutbuchverdict vorliegt.

Der Freispruch der übrigen Angeklagten wird damit begründet, daß ihre Beihilfe lediglich einer später von Heines wieder aufgegebenen Tat gegolten habe, die nicht zur Auslösung gelangt sei. Weiter stellt die Begründung fest, daß die Ermittlungen in der Frage Oberstleutnants einander ergeben hätte, daß keine amtliche Stelle irgendwie an dem Selbstmord beteiligt gewesen sei oder ihn gar unterstützt habe. (!)

## Ein Bahitheater

Die neueste Nummer des „Stahlhelms“ bringt in Heftdruck mit einer halbtägigen Zeichnung illustriert eine Schilderung von einem „erhebenden Schauspiel“, das sich unlänglich einer Kundgebung des Stahlhelms am 4. März in Jindau abspielte. haben soll. Drei Bergleute aus Wagan, die Mitglieder des Stahlhelms sind, seien halbnackt in Arbeitskleidung und mit der Überbrücke vor dem Stahlhelmlücker Selbste erschienen. Sie überreichten dem Herrn Selbte zwei Lampen mit dem Wunsch, daß sie ihm die Lampen mit auf den Weg geben möchten, damit er stets den rechten Weg finde. Selbte soll dabei sogar die Hände von richtiggehenden Bergarbeitern gedrückt haben.

Wir weisen nicht daran, daß es dem Stahlhelm mit Hilfe der Grubenherren gelungen ist drei Bergarbeiter für dieses Schauspiel zu gewinnen. Was mancher proletarische Klassenangehörige fällt den Korruptionsmethoden der Unternehmer an, Opfer und wird Mitglied einer solch schändlichen Bürgerhölle gegen seine eigenen Klasseninteressen. Herr Selbte wird gar nicht mit und ohne Grubenlampe den „richtigen Weg“ geben, den ihm keine politischen Auftraggeber und die Finanziers des Stahlhelms mit dem Bürgergeld vorzeichnen. Mit und ohne Grubenlampe wird der Weg des Stahlhelms arbeiterfeindlich, der Weg einer Streikbrecher- und Unternehmerhölle sein.

## Bombenattentat in Sofia

Sofia, 6. Mai. Telenion meldet: Gestern morgen 245 Uhr wurde auf das bedeutende Gebäude der Targowice-Bank ein Bombenattentat verübt. Zwei Unbekannte legten vor der Bank eine Hülsmaschine mit Porzellan nieder und entzündeten. Eine mittelbare darauf erfolgte eine starke Explosion, durch welche der Eingang stark beschädigt und sämtliche Fensterscheiben des Hauses auf dem Platz und den zu dem Platz führenden Straßen zertrümmert wurden, darunter auch ein Fenster der gegenüberliegenden zum mündigen Gefährlichkeit. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Attentäter und die Motive sind bisher unbekannt.



Die Sozialdemokratie und der Kampf gegen die imperialistische Kriegspolitik

Von Franz

In ihrem Wahlkampf erklärt die SPD...

Der Kampf gegen die Gefahr eines neuen imperialistischen Völkerverblutens...

Mit vollem Recht wird sich darum jeder, der durch die Wahlbewegung...

Der Zusammenhang zwischen Abrüstung und Kampf gegen den Krieg liegt auf der Hand...

Weniger wir an Taten prüfen, wie die deutsche Sozialdemokratie in Wirklichkeit...

Während die Sozialpatrioten Arm in Arm mit der imperialistischen Bourgeoisie...

In diesem Sinne war auch der Abrüstungsvorschlag der Sowjetdelegation...

Die Sowjetregierung ist der Meinung, wie sie es im übrigen immer erklärt hat...

Gerade um diesen für jeden Marxisten selbstverständlichen Grundgedanken...

Aber hat nicht in Genf die deutsche Delegation den russischen Abrüstungsantrag...

Als deutscher Grundgedanke in bezug auf die Abrüstung, als einfacher, unmissverständlicher...

Das ist das Programm der deutschen Bourgeoisie: nicht allgemeine Abrüstung...

stellen; entweder ihr macht das Verprechen von Versailles wahr und tüßt ab...

Ebenso wie die Gesamtausgaben der imperialistischen Länder für Rüstungszwecke...

Wenn die SPD ernsthaft für Frieden und Abrüstung kämpfen wollte...

Die Massen wählen



Zeichnet für den Wahlfonds der KPD Einzahlungen auf das Postscheckkonto Dresden 26267 (Otto Gäbel)

beginnen. Im Rahmen des allgemeinen Kampfes gegen die Herrschaft der Bourgeoisie...

Die Praxis der SPD-Politik hat mit einem solchen Kampfe nichts gemein. Wie sie durch die Koalitionspolitik...

bislang" auslastet wird. Man darf auch nicht vergessen, daß diese monarchistische Reichswehr...

Daß die SPD nicht nur die legalen Kriegsvorbereitungen unterstützt, sondern ebenfalls die illegalen...

Einen besonders hinterhältigen Trick hat sich die SPD in der Frage des Baues einer Serie von Panzerkreuzern erlaubt...

Nach all diesen Tatsachen haben wir das Recht, das Friedens- und Abrüstungsgeheiß der Sozialdemokraten als einen leeren Schwindel zu bezeichnen...



# Poincaré ist ein Friedensengel

Was der Vorwärts entdeckt

Der Vorwärts-Redakteur Viktor Schiff, der sich während der französischen Wahlen in Paris aufhielt, um von dort aus den Vorwärts-Lesern täglich zu beweisen, wie die Kommunisten und Poincaré Hand in Hand arbeiten, bringt seine Tätigkeit mit einer ausführlichen Unterhaltung mit Poincaré, deren Ergebnis ein Bericht im Vorwärts ist. Dessen Aufsatz entnehmen wir:

„Das Argument Poincarés beugt heutzutage keinerlei Wert mehr. Wünscht Poincaré aufrichtig... die deutsch-französische Annäherung? Diese entscheidende Frage will ich hier nicht zu beantworten. Ich bin in der Lage, eine These zu verteidigen, die mir selbst noch vor wenigen Monaten unabweisbar erschienen wäre: nämlich die Behauptung, daß eine deutsch-französische Annäherung mit Poincaré als Partner nicht nur möglich ist, sondern auch, daß es sein eigener Wunsch ist, an einer Verständigung zu arbeiten.“

Diese Behauptung... rührt sich vor allem auf eine sehr lange Unterredung, die mir der französische Ministerpräsident gewährt hat. Ich habe von Herrn Poincaré einen wesentlichen Eindruck erhalten als den, den ich einst vor dem Krieg gewonnen hatte und den ich nach dem Krieg empfand.“

Nach dieser Anpreisung des „Pazifisten“ Poincaré wird vom Vorwärts die wesentliche Voraussetzung einer Verständigung der deutschen und französischen Imperialisten in folgenden Worten angegeben:

Ein Punkt muß in diesem Zusammenhang hervorgehoben werden: Es wird notwendig sein, daß unsere zukünftige Politik jeden Verdacht hinsichtlich der wirklichen Art unserer Beziehungen zu Sowjetrußland vertreibt. Wenn die Wilhelmstraße wüßte, welche sehr schädlichen Rückwirkungen die Haltung des Grafen Bernstorff auf der letzten Abrüstungs-Konferenz in Gené ausgeübt hat, dann würde sie höchlich eine Taktik vermeiden haben, die den Anschein erweckt hat, als beländen wir uns im Schlepptau von Litwinow.“

Schiff schließt seine Ausführungen:

„Diese hauptsächlichsten Vorbehalte vorausgesetzt, glaube ich seit an eine Verständigungspolitik zwischen einer deutschen Vorkriegsregierung und einer französischen Regierung unter Poincaré. Ich sage nicht: „Jogar unter Poincaré“, sondern ausdrücklich: „vor allem unter Poincaré.“

Wir haben diese Zeilen ausführlich zitiert, weil sie der Arbeiterklasse die Gelegenheit bieten, das Spiel der Sozialdemokratie zu durchschauen. Der Vorwärts tut nichts weniger, als daß er der deutschen Arbeiterklasse den berühmten Kriegsgegner, den berühmten Vertreter des französischen Imperialismus, Poincaré, der in den Augen eines jeden französischen oder deutschen Arbeiters mit vollem Recht als Inbegriff des Chauvinismus, des Militarismus, der schwarzen Reaktion und des imperialistischen Krieges gilt — als den weißen Friedensengel zu präsen-

## Die Betriebe zeichnen

für den Wahlfonds der SPD

u. a.

Das Fahrpersonal des Straßenbahnhofs Tolkewitz 40 M., das Werkstättenpersonal des Straßenbahnhofs Tolkewitz 45,40 M. in der richtigen Erkenntnis, das ein Erfolg der SPD ein Erfolg der gesamten Arbeiterbewegung ist.

tieren, mit dem die deutsche Sozialdemokratie bereits ist, ein Bündnis zu schließen oder ein solches Bündnis zwischen der deutschen und französischen Bourgeoisie zu unterstützen, weil sie dadurch ihrem Ziel, der Einkreisung und Bekämpfung der Sowjetunion, näherzukommen glauben.

Seit den Wahlen 1924, als die Sozialdemokratie jubelnd den Sieg des Vorkriegsregimes über Poincaré und damit das Aufbrechen einer Friedensära verkündete, wurde Poincaré auch von der Sozialdemokratie stets als der größte Kriegsgegner und Imperialist gebrandmarkt. Die SPD-Führerschaft leitete ihre diesjährige Wahlkampagne mit der Voraussage ein, Poincaré werde in Frankreich wieder geschlagen werden, die Verständigung zwischen einer französischen Vorkriegsregierung mit einer deutschen Vorkriegsregierung sei die beste Sicherung des Friedens. Als sie merkte, daß ihre demokratischen pazifistischen Illusionsphantasen mit der französischen Wirklichkeit in offenem Widerspruch stehen, weil es auch ihr klargeworden ist, daß in Frankreich keine „Vorkriegsregierung“, sondern ein gestärkter Poincaré aus den Wahlen hervorgehen muß, begann sie Poincaré erst vorzeitig dann immer schamloser als den Friedensengel zu loben. Noch am 7. April schrieb der Vorwärts, daß es „noch vorzählbar wäre, in dem Poincaré von 1928 einen zuverlässigen Anhänger der europäischen Verständigungspolitik zu erblicken.“ Am 21. April schrieb Viktor Schiff schon: „Die geistige Entwicklung des französischen Ministerpräsidenten gegenüber den Problemen des Friedens ist offenkundig Wandel hab-

## Kade gegen den Maslow-Bund

Moskau, 4. Mai. (Inpretorr.) Die „Pravda“ veröffentlicht nachstehendes Telegramm, das die Redaktion von Kade aus Tschhoff erhielt:

„Ich bitte die Pravda und die Kade Rahne um die Veröffentlichung folgender Erklärung:

Die Aufstellung separater Kandidatenlisten durch den Leninbund gegenüber den Kandidaten der KPD bedeutet die Schaffung einer zweiten Partei. Dieser Schritt kann durch das Verhältnis der KPD zum Leninbund nicht gerechtfertigt erscheinen. Ich verurteile diese Politik entschieden und bin der Meinung, daß jeder revolutionäre deutsche Arbeiter — indem er sich wohl das Recht der Kritik an den Fehlern der Führung vorbehält — nicht nur für die Kandidaten der KPD stimmen, sondern auch die KPD in ihrem Kampfe gegen die deutsche Bourgeoisie und Sozialdemokratie voll und ganz unterstützen muß. Karl Kade.“

Die Redaktion der Pravda bemerkt dazu: „Indem die Redaktion dieses Telegramm Kade veröffentlicht, hält sie es für notwendig, darauf hinzuweisen, daß dieses Telegramm Kade, wie die Redaktion erfährt, zuerst an Trotski gerichtet war, der seine Unterschrift anscheinend verweigerte.“

Moskau, 4. Mai. (Inpretorr.) Gregori Selenki, der der Leningrader Opposition angehört und wegen Fraktions-tätigkeit aus der KPSU ausgeschlossen wurde, reichte bei der Kontrollkommission in Drenburg eine Erklärung ein, worin er verspricht, jede Fraktions-tätigkeit einzustellen, sich den Beschlüssen des 15. Parteitages der KPSU zu unterwerfen, und in der er um seine Wiederaufnahme in die Partei nachsucht. Selenki

# Die SPD-Parole: „Laßt euch einseifen!“

Franz Künzler und die 500 000 Stück Wahlweise der Berliner Sozialdemokratie

Die Berliner Sozialdemokratie hat es eiergütig aufgegeben, mit dem Werbematerial des Vorwärts der politischen Produkte des Herrn Stamper, im roten Berlin Erlöse zu erzielen. Um die Wähler demnach bei der Stange zu halten und am 20. Mai wieder einmal einseifen zu können, hat der linke Sozialdemokrat Künzler in des Wortes wahrer Bedeutung eine Klebenladung Seife bestellt. Mit dieser Seife auf der sozialdemokratischen Werbeparolen eingepreßt werden, sollen sich die Wähler und vor allen Dingen Wählerinnen einseifen — am 20. Mai fertig zu sein für die SPD zu stimmen.

Aber Franz Künzler ist über sein gewisses Mißtrauen über das sich die Berliner Arbeiterklasse schließlichen wird, so begeistert daß er auch die übrigen Parteien der SPD damit beizufügen möchte. Er ließ deshalb folgendes Schreiben los:

„Bezirksverband Berlin der SPD  
Berlin SW 68, Lindenstraße 3, 2. Hof, II.  
Telephon: Donhoff 5086-5088.“

Berlin, den 18. April 1928.

An die Bezirksvorstände  
der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Werte Genossen!

Von dem neuen Propagandamittel sein Stück Seife mit Propagandaausführung für die SPD hat der Bezirk Berlin 500 000 Stück bestellt. Die bisher einzig dastehende Propaganda hat nicht nur bei unseren Parteimitgliedern lebhaften Anklang gefunden, sondern auch die märchenbesuchenden Frauen haben mit Freude dieses Propagandamittel aufgenom-

men. Werden früher unzählige Druckschriften und Handzettel unter den Frauen verteilt, so haben wir mit dem Stückchen Seife die besten Erfahrungen gemacht, weil jedes Stück aufgenommen wurde, während die Druckschriften nach dem Verteilen in Massen den Boden bedeckten.

logar der Ansicht, daß er die Fähigkeit besitzt, die Konsequenzen aus diesen Taten viel energischer zu ziehen als der Augenminister.“ Jetzt, am 4. Mai, heißt es schon, daß die Friedenspolitik „vor allem unter Poincaré“ gesichert werden kann.

Die reiche Entschädigung der SPD-Führerschaft von ihren Vorkriegsregimenten zu Poincaré entspricht durchaus ihrem restlosen Überangebot in das Lager der Konterrevolution, des kriegerischen Imperialismus. Die sozialdemokratische Fährlichkeit liefert damit ein Schulbeispiel dafür, daß es keinen noch so prominenten Reaktions- und Kriegsgegner geben kann, mit dem sie sich „auf dem Boden der Tatsachen“, auf dem Boden der Verteidigung des Kapitalismus nicht verbinden würde.

Was bedeutet dieses abgrundtiefe, schamlose Betragen der sozialdemokratischen Arbeiterfahndung? Die pazifistischen Illusionen sollen erwidert werden, wo der Sieg Poincarés den Krieg signalisiert. Kösterverehrung soll markiert werden, wo die Imperialisten haben und drüben den Kriegsschloß gegen die Sowjetunion schließen. Sogar noch der Vorwärts unumwunden, daß die wichtige Voraussetzung einer Verständigung der deutschen und französischen Kapitalisten der Bund Deutschlands mit der Sowjetunion sein muß.

Als der erste Weltkrieg 1911 vorbereitet wurde, vollzog die sozialdemokratische Fährerschaft erst im letzten Augenblick ihren offenen Übergang auf die Seite der kriegführenden kapitalistischen Regierungen. Ihre Verbrüderung mit Poincaré und seinen Gleichen in Deutschland signalisiert, daß die sozialdemokratische Fährerschaft das rasche Herannahen des Krieges merkt und deshalb bestrebt ist, die Wählerinnen noch rechtzeitig in die Arme der deutschen und französischen Poincarés zu führen. Auf diesem Weg werden ihnen pazifistische Scheuflappen angeboten und Bretter vor den Kopf genagelt. Wir sind seit davon überzeugt, daß die deutsche Arbeiterklasse nicht im Anschluß des Poincaré-Schiffs segeln, sondern den Kampf gegen Poincaré und seine deutschen Verbündeten wählen wird.

## Amanullah in Moskau

Woher die sozialdemokratischen Verleumdungen?

Amanullah ist — trotz aller englischen Intrigen und Einschüchterungsversuche — als Vertreter des unabhängigen Afghanistan, das seine Unabhängigkeit in jahrelangen Kämpfen gegen den englischen Imperialismus erungen hat in Moskau eingetroffen und wurde von der Sowjetregierung als Haupt eines befreundeten Landes empfangen, dessen Freiheitskampf die

erklärt nachdrücklich, daß er den Weg einer zweiten Partei entschieden verweigert, daß die KPSU die einzige proletarische Partei ist, die die Diktatur des Proletariats zu leiten vermag, und daß die Sowjetunion das Land der proletarischen Diktatur ist und bleibt.

Wahlwerbung  
in Berlin  
am Karl-Liebknecht-Haus



men. Werden früher unzählige Druckschriften und Handzettel unter den Frauen verteilt, so haben wir mit dem Stückchen Seife die besten Erfahrungen gemacht, weil jedes Stück aufgenommen wurde, während die Druckschriften nach dem Verteilen in Massen den Boden bedeckten.

Mei Parteigrüß  
an Franz Künzler,  
Bezirksverband Berlin der SPD.

Auf den Seitenstücken, mit denen die Wähler eingeleitet werden sollen, und die ihnen lauter beher gefallen, als die Flugblätter mit sozialdemokratischen Wahlphrasen, stehen anmutige Verse, z. B.:

„Im wunderbaren Monat Mai  
Wo alle Knospen prangen,  
Da muß die SPD-Parole  
Zu größter Macht gelangen.“

Auf einem anderen Stück steht zu lesen:

„Dieses kleine Seitenstück  
Zeigt den Weg zu eurem Glück,  
Denn zur Reichstagswahl im Mai  
Wählt die SPD-Parole.“

Die Arbeiterwähler der SPD müssen jetzt, was sie unter allen Umständen von der Sozialdemokratie zu erwarten haben. Aus deren Wahlversprechungen läßt sich mit bequemer Mühe Scham schlagen. Und darum schließen wir im Sinne des Berliner Bezirksvorstandes der SPD mit der Parole:

„Wer Scham liebt, der wählt SPD!“

Sowjetmacht begrüßt, mit dem die Sowjetregierung durch Freundschafts- und Nichtangriffserträge verbunden ist.

Wie zu erwarten war läßt die sozialdemokratische Presse über diese Gelegenheit her, um mit dem Hinweis auf die angebliche Liebedienerei der Sowjetregierung für einen Monarchen die revolutionäre Macht in den Augen der Arbeiterklasse herabzusetzen und den Monarchistenrummel der deutschen Imperialisten anläßlich des Amanullah-Falles nachträglich zu rechtfertigen.

Die „linke“ Leipziger Volkszeitung entwirft sich über den „Amanullah-Fall“ in der russischen Arbeiterrepublik. Der Vorwärts stützt mit Wohlmut die Subdeli der Moskau-Konkurrenz, die in ihrem Bestreben den Besuch Amanullahs für eine „Leichenhandlung Putins“ bezeichnen. Das sozialdemokratische Hamburger Echo schreit sich nicht, eine Zeichnung der russischen weingardistischen Zeitung „Kul“ zu veröffentlichen, auf der Genosse Kalinin, das Oberhaupt der Sowjetunion, mit Krone und Zylinder dargestellt wird, wie er vor einem Spiegel die Verbeugungen vor Amanullah übt.

Nun, Verbeugen, Krone und Zylinder gibt es beim Moskauer Empfang Amanullahs nicht. Auch keine „Festessen in verschwenderischer Fülle“ und den „gleichen Pomp“, wie in Deutschland oder England, wie es der Vorwärts seinen Lesern einreden möchte. Der bürgerliche Berichterstatter der Vossischen Zeitung meldet aus Moskau: „Der Empfang des afghanischen Königssohnes durch die Arbeiterregierung hielt sich im Rahmen heiliger Feste unter Vermeidung alles Übertriebenen und für republikanische und gar sozialistische Verhältnisse angebrachten höflichen Gepräges.“ — Der Moskauer Berichterstatter des Berliner Tageblattes hebt über den großen Empfang bei Kalinin hervor: „Der Krone ist verpönt.“

Diese bürgerlichen Korrespondenten haben den Anstand, dem der Vorwärts nicht beugt: die Wahrheit zu sagen.

Die Moskauer Kaschischaja Gasetta schreibt: „Der Besuch des Padišahs trägt einen jählichen Charakter. Es handelte sich um eine Zufallsbegegnung mit den Vertretern der Sowjetunion und um den Besuch der für das Welen des Sowjetstaates charakteristischen Institutionen. Die europäischen Minister und die Bourgeoisie haben dem Padišah mit großer Bestürzung den Hof gemacht und ihn mit besonderen Ehrungen und Aufmerksamkeiten überhäuft. Der sachliche Empfang in Moskau wird einfacher sein. Aber das afghanische Volk wird gerade einen solchen Empfang hoch schätzen, bei dem sich hinter äußerlicher Freundschaft nicht feindselige Gedanken verbergen. Die Ankunft des Padišahs in Moskau wird nicht mit Fanfaren gefeiert werden.“

Diese Schilderungen stützen die Behauptungen der sozialdemokratischen Presse Lügen. Warum sie aus diesem besonderen Anlaß eine solche Verleumdungskampagne aufzieht, ist sonnenklar: als getreue Agenten des englischen Imperialismus ärgert sich die sozialdemokratische Fährerschaft darüber, daß es Chamberlain anscheinend nicht gelungen ist, Amanullah in den sowjetischen Kriegszug einzubeziehen, und daß auch die großen Hoffnungen der deutschen Imperialisten auf Kolonisierungsmöglichkeiten im unabhängigen Afghanistan flöten gehen. Wenn Amanullah erkannt hat, daß die beste Garantie der Unabhängigkeit seines Landes eine enge Freundschaft mit der Sowjetunion ist, so ist er auf gutem Wege und ein Faktor der imperialistischen feindlichen Abwehrfront. Die Sowjetregierung und mit ihr die internationale Arbeiterklasse, die den Imperialismus bekämpft und die Unabhängigkeitskämpfe der Orientvölker unterstützt, hat allen Anlaß dies mit Genugtuung zu buchen.















DR. FRIEDRICHSTADT

Friedrichsdorfer Manufaktur und Wollwarenhandlung Richard Herrmann, Wollweberstr. 20

Möbel-Fabrik Richter & Müller, Ausstellungsraum, Weidenstr. 11

H. Arweiler / Inh.: M. Ruffert, Woll- u. Weißwarengeschäft, Schäferstraße 36

Brandenburger Hof, Berliner Straße 26, Ecke Peterstraße, Karl Wegel - Fernruf 22076

Zigarrenhaus MAX FRANKE, Nollnerstraße 49

Apotheker Hans Steinbach, Schillerstraße, Ecke Drogerie, Marienstraße 24

Textilwaren, Hedwig Dittrich, Schillerstraße 47

Konditorei und Bäckerei Oskar Schütze, Vorwerkstraße 15

Otto Lecker, Schreibwaren, Tabakwaren, Zeitschriften / Föbelstraße 19

DRESDEN-JOHANNISSTADT

Ordnung Metzger, Dillinger Straße 25, Teifolgen und Strümpfe

Alle Sorten Brennmaterial, Hefern M. Wolf & Otto, Hopfgartenstraße 19

Roßschlächtereier, Emil Schuster, Schank- und Speisewirtschaft, Johannes Schuster, Eibberg 10

SANITÄTSHAUS Max Thierfelder, Filzfabrik Straße 19, Großes Lager hygienischer und essbarer Gemüsen / Desinfektionsmittel

Tanzpalast Blumensäle, Grasser Straße 21

J.U.V.S., Grasser Straße 21, Solinger Stahlwaren und Schneiderei

D. Rosenkranz, Dürenstraße 2, Herren-Maschinerei

Neue und gebrauchte Möbel, Preiswert bei Peschel, Neue Gasse 13

Walter Wagner, Zugsstraße 60, Leder, Schuhmacherbedarfartikel

DRESDEN-STRIESEN

Verkauf und Reparaturen von Uhren, Gustav Loose, Markgrafenstr. 11

Curt Hähnel, Fichtbergstr. 10, Markgrafenstr. 11, Ecke Albertstr.

Restaurant Erdkugel, Albertstr. 11

Otto Hense / Reiterstr. 7, Schuhreparaturen (alle u. preiswert)

Ciriosoner Ratskeller, Albertstr. 10

Fahrräder, Reparaturen, Anzahlung 10 RM, Wolfgang 1 RM, J. Kubis, Schandauer Straße 59

Hoffmann, (Diamant, Wata, Triumph), Gustav Schödel, Ausbacher Straße 22

TABAKWARENHANDEL FRANZ LEHMANN, Auguststr. 27, Ecke Lützowstr., Zweiggeschäft: Wittgenbergstr. 21

DRESDEN-LAUBEGAU

Meißner Restaurant, Gute Esskebstelle für alle Arbeiter, Albin Rotsche, Fährstraße 1

DRESDEN ALTSTADT

Uhren / Gold- und Silberwaren, GUSTAV SMY, Moritzstr. 10 / Telefon 20326

Tabakwaren - H. Fülle, Moritzstr. 16, Ecke Dillstr.

Treffo, aller KPD- und RPD-Genossen im Restaurant „Zum Nasen“, Fischhofplatz 1

Dresdner Fischhallen, Webergasse 17, Ecke Querstr. vom Altmarkt aus Ecke Seife

Dr. Johs. Haas & Co., Jüdenhof 3, Spirituosen aller Art / Spezial-Kräuterbitter

Leberfischen, Leberabfälle kauft man billigst bei G. J. J. Nacht, Weiße Gasse 5, Ecke Große Froyngasse

Rich. Wolfert, Dresden-M., Grunner Straße 21, II. Illustration of a woman and child.

E. UHLIG, Kesselsdorfer Straße 33, Spezialgeschäft für Wilderstoffe, Herren- u. Damenwäsche, Trikots, Woll- u. Baumwollwaren, Tüllstoffe, Woll- u. Seidenstoffe

Feinbäckerei von Rich. Dobritz, Kesselsdorfer Straße 33

Drogerie Z. W. von Krenz, Alfred Sachse, Kesselsdorfer Straße 21, Telefon 3682

CURYBAGEHORN, Kesselsdorfer Str. 10, Goldwaren, Uhren, Bestecke

Hauswirtschaftliche und Lebensmittel, von Marie Teich, Kesselsdorfer Straße 2

DIEFENTHALER, Reisswitzer Str. 7, Eisenwaren, Werkzeuge, Böden und Herde, Küchengeräte

Max Scheibe, Leberstr. 2, Kartoffeln, Fullermittel, Telefon 17821

Hermann Kuntzsch, Biergroßhandlung und Mineralwasserfabrik, Sinnenstraße 19, Telefon 10000

Restaurant zum Söngerheim, Adolf Baumert, Wernerstraße 38 - Tel. 12020

Walter Kriebel, Kesselsdorfer Str., Leipzig Str., 80/7, Pelzwaren, Hüte, Metzger, Gerberei, Schneiderei, Viehwirtschaft, Färberei, Photo-Atelier

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25, Lederhandlung und Schuhmacherbedarfartikel

Holz, Kohlen, Briketts, Hermann Schubert, Altpieschen 4

Hauschl. Fleisch- und Wollwaren, Paul Böhm, Ochsener Straße 17

Kolonwaren, Grünwaren, ALFRED ARNOLD, Kesselsdorfer Straße 4

Konzert- und Ballhaus „Zum Reichsbanner“, (früher Deutsche Reichskrone) Bischofsweg 5

Köpenicker Hof, Hans-Sachs-Str. 23, Verkaufsstelle der organisierten Arbeiter

Residenz-Büffet u. Konditorei, Sachs & Co., Seestraße 7

Haus der Schönheit, Friseur, Röhlitzgasse 21, Ecke Lützowgasse / Für Erwerbs-, Alters- und Invaliden-Zustimmung, Maxstr. 40

MÖBEL-HESSE, Rosenstraße 45, Teilzahlung - Eigene Werkstätten

Dresdner Keks- und Waffelfabrik, BRUNO JOHNE, Dresden-Dobritz, empfiehlt ihre Qualitätswaren!

Schlümers Restaurant, Fischhofplatz 14, Verkaufsstelle von Rotfrucht und allen organisierten Arbeiter

Obst- und Beerenweine, überall beliebt, Spezialweine in Donatz's Obstweinstube, Lockwitzgrund

Likörfabrik A. Eckhardt, Flaschenverkauf, N. Kirengasse 5, Ausschank, Schanzenbergstr. 10

Koss Petrow, Rosenstraße 75, Rauchwaren

RADIO-PARIS, Maxstraße 6, Pilsnerstr. 36, Zigarrenhaus, Ottomar, Anzweil, Zwickauer / Z. an den Tank / Palmstr. 11

Klein Kabisch, Kesselsdorfer Straße 33, Spezialgeschäft für Wilderstoffe, Herren- u. Damenwäsche, Trikots, Woll- u. Seidenstoffe

Lebensmittel, Bruno Kretschmar, Kesselsdorfer Straße 35

Möbelhaus Richard Schmieder, Kesselsdorfer Straße 33, Spezialgeschäft für Wilderstoffe, Herren- u. Damenwäsche, Trikots, Woll- u. Seidenstoffe

Schokoladen-Spezialgeschäft, Anna Lindemann, Kesselsdorfer Straße 44

Bierhandlung, Vincentwasserfabrik, Heiden u. Böhm, Wilmaustraße 48, Telefon 17486

Gold- und Rohstoffhandlung, Frau Krampitz, Wilmaustraße 50, Tel. 10490

DROGERIE, am Kesselsdorferplatz, Spezialgeschäft für sämtl. Photo-Arbeiten, Großes Lager in Photo-Apparaten

Frankenberg-Ecke Reisswitzer Str., Aufenthaltsort für alle Löbtauer Arbeiter / Gut gepflegte Biere

Zigarren- und Zigarettenhaus, MAX GLOCKNER, Kesselsdorfer Straße 40 und 47

Wöllinger, Lederwaren, Str. Raul, Kesselsdorfer Straße 75, Material- und Pelzwaren

Ernst Bräse, Kesselsdorfer Str., ed. Friedenskirche / Kess., Woll- und beheizbar

Restaurant Gustav Schröter, Kesselsdorfer Str., Kesselsdorfer Straße 33

Wing. Schneider, Ochsener Straße 22, Schokoladen und Lebensmittel

Blügelstr. Döring, Blügelstr. 1, Ecke Elbinger Döring

Kolonwaren, Grünwaren, ALFRED ARNOLD, Kesselsdorfer Straße 4

Schokoladen Konfitüren, H. Marschan, Leipzig Str. 100

Papier- und Spielwaren, Kurt Wönnach, Reichestr. 35

Fahrräder, Teilzahlung, Arthur Menzel jun., Reichestr. 38

Drogerie Franz Schenk, Annenstraße 21 und Altonastraße 11

Reserviert 101

H. Schardt, Stittfeldstraße 5, Schuhwaren / Reparaturen

Spezialgeschäft für Wander-, Kletter- und sonstige sportarten, Heinrich Fuhrmann, Neumarkt 31

KOHLEN-MIGREL, Palmstr. 51 u. Mönchengasse 12, Telefon 19934

Färberei / Chemische Reinigung, Gebr. Berthold, Weinbergstraße 8, Gut, schnell, preiswert

Palmhof, Inhaber: E. Geißler, Palmstr. 25, Verkaufsstelle der Arbeiter

Haus- u. Kochengeräte, Oskar Pietsch, Große Brudergasse 6

Zigarrenhaus Hemmann, Jägerstraße 34

Soinger Stahlwaren, kaufen Sie günstig im Spezialgeschäft von C. Emanuel, Rampische Straße 31, Eigene Rasierklings-Schleiferei

Restaurant „Flemminghof“, Flemingstraße 15, Verkaufsstelle der organisierten Arbeiter

Blumenhaus Duden, empfiehlt lebende Blumen, Reichestr. 28, Telefon 11773

Lederhandlung Emil Göbel, Kesselsdorfer Straße 20, Leder-Ausschnitt, Schuhmacherartikel

C. Müllers Kaffeehaus, täglich frisch gebrühtes Kaffee, u. gebackenes Brot, ed. Lützowstr. 2

Joh. Damschütz u. Ambrosius, Bernh. Scheunert, Lößener Str. 44

H. Jung, Reichenberger Straße 18, Sattlermeister, feine Lederwaren u. Reiseartikel

Rohrrohre, Korhwaren, Leder-, Bürsten- und Sellawaren, Reichestr. 28, Kesselsdorfer Straße 67

Elektro- und Radiohaus, Kesselsdorfer Straße 10, Akku-Ladestelle, Günstige Einkaufsquelle

GERHARD RÖMER, Delikatessen, Konserven, Kolonialwaren, Santhausener, Ecke Kesselsdorfer Str.

MUSIKHAUS ARTIS, Bekannt für große Auswahl in Apparaten u. Platten, Marschstr. 31A

V. Hausmann, Reichenberger Straße 15, Sattlermeister, Spezialität feine Lederwaren, Schuh- und Reiseartikel

DRESDEN-PIESCHEN

Walter Kriebel, Kesselsdorfer Str., Leipzig Str., 80/7, Pelzwaren, Hüte, Metzger, Gerberei, Schneiderei, Viehwirtschaft, Färberei, Photo-Atelier

Paul Härtel, Oschatzer Str. 25, Lederhandlung und Schuhmacherbedarfartikel

Holz, Kohlen, Briketts, Hermann Schubert, Altpieschen 4

Hauschl. Fleisch- und Wollwaren, Paul Böhm, Ochsener Straße 17

Kolonwaren, Grünwaren, ALFRED ARNOLD, Kesselsdorfer Straße 4

Schokoladen Konfitüren, H. Marschan, Leipzig Str. 100

Papier- und Spielwaren, Kurt Wönnach, Reichestr. 35

DRESDEN-COTTA

Schuhreparatur u. Lederhandlung, Bruno Göbel, Kesselsdorfer Straße 79

Fabrikation feiner Fleisch- und Wollwaren, August Ziemer, Ochsener Straße 1

Schuhhaus Rajou, Wittenb. Str. 3, Reparatur / Mahagen / Lager

Drogen, Farben, Kolonialwaren, Sämereien, Walter Kesselsdorfer, Wittenb. Str. 26

Zigarrenhaus H. Winkler, Am Bahnd. Cotta

Zigarrenhaus Teuber, Penzliner Straße 21

KARL RODSCHINKA, Ränkstr. 2b, Verkaufsstelle der Arbeiterschaft, eigene Fleischerei mit Motorbetrieb

MICKLEN-TRACHAU, Rundfunk / Licht und Kraft, Leipziger Str. 258, Ausführung sämtlicher Anlagen, (schmiedliche Bedienung)